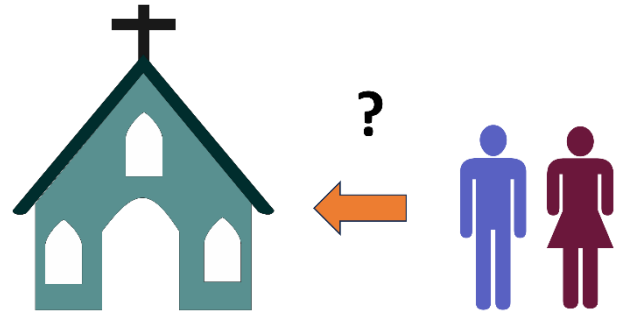


„Alte und neue Gemeindeformen“

Modelle der Hoffnung – Szenarien und Fragen

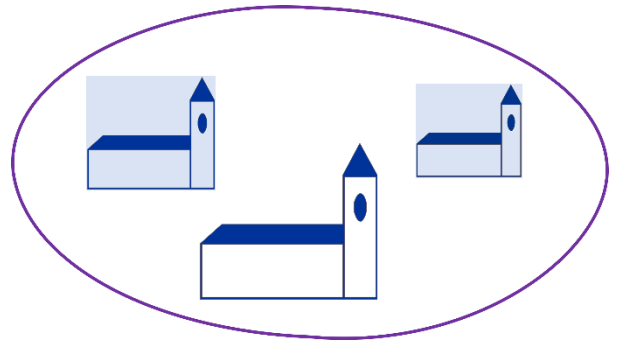
1. Neubesetzung einer Pfarrstelle bzw. keine Nachbesetzung mehr

- Wer leitet die Gemeinde künftig?
- Wer sorgt für Kontinuität und garantiert das geistliche Profil?



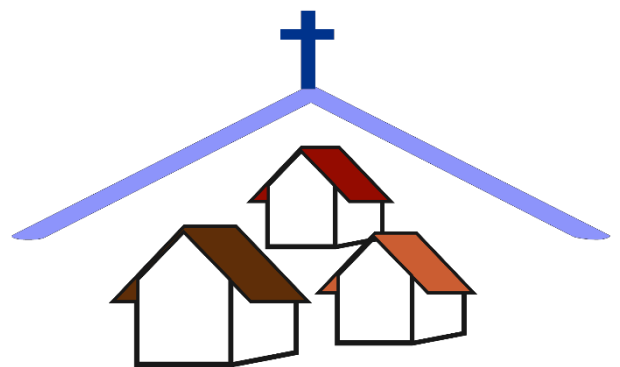
2. Fusion mehrerer Gemeinden zu größeren pastoralen Räumen

- Wie sind die Mehrheitsverhältnisse in einem gemeinsamen Kirchenvorstand?
- Kann eine geistlich geprägte Gemeinde ihr eigenes Profil behalten?
- Oder wird sie „einverleibt und neutralisiert“?



3. Einzelne lebendige Gruppen sind auf sich gestellt – ohne „geistliche Abdeckung“

- Geprägt vom geistlichen Aufbruch früherer Jahrzehnte haben Hauskreise durchgehalten ...
- Frühere Pfarrer/innen waren ihnen unterschiedlich zugetan.
Jetzt leben sie faktisch ohne Hirten ...

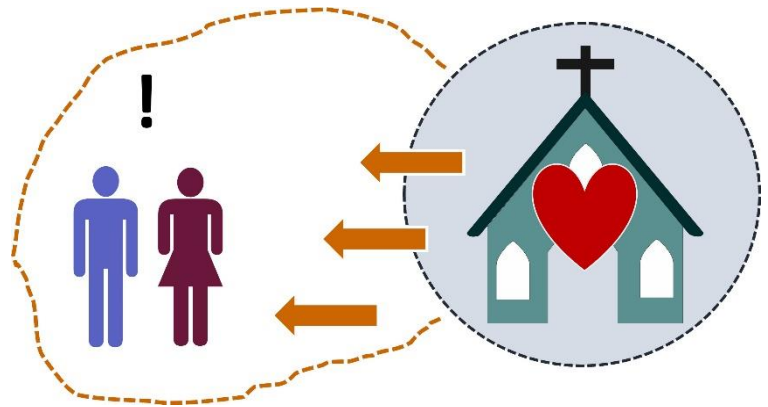


→ Offene Fragen:

- Sollen sie zu einer eigenständigen „evangelischen Gemeinschaft“ werden?
Wer könnte sie „apostolisch“ begleiten und fördern?
- Werden sie sich einer Freikirche zuwenden (also „auswandern“) –
oder sollen/können sie auf Dauer zweigleisig fahren?

4. Eine Gemeinde entdeckt ein neues „Herzstück“ – und erreicht dadurch neue Menschen

- Ergänzend zur bisherigen und bewährten Gemeindearbeit wird ein neues Herzstück entdeckt ...
- Neue Leute engagieren sich – und die Ortsgemeinde entwickelt „neue Ausdrucksformen“



→ Beispiele:

- „Kirche Kunterbunt“
- Glaubenskurse
- Familienzentren / Nachbarschaftstreff
- soziale Dienste im Quartier
- Café International

5. Eine Neugründung (Startup):

Gemeinde geht dorthin, „wo die Menschen sind“

- Nicht mehr Kirche „vom Kirchturm“ her gedacht, sondern am Sozialraum orientiert
- „Kirche für andere“ in deren Ausdrucksform ... meist missionarisch-diakonisch ausgerichtet

→ Offene Fragen:

Verhältnis zu bestehenden Ortsgemeinden?

Vernetzung solcher Startups und gegenseitiges Lernen?

